

Wer meine Predigten mitverfolgt weiß, dass ich ein Gegner der Aussage bin: „Es ist doch egal, was man glaubt. Wir haben eh alle denselben Gott.“ Ja, wir haben alle denselben Gott, wir haben unterschiedliche Namen für ihn, aber es ist nicht egal, was wir glauben.

Was wir glauben, hängt auch davon ab, was wir von diesem Gott sehen, wissen, kennen. Dazu eine Geschichte:

Ein Gelehrter wollte wissen, wie Blinde einen Elefanten beschreiben. Er ließ also einen Elefanten vorführen und die Blinden der Reihe nach den Elefanten betasten. Der erste bekam ein Bein zu fassen. Er sagte: „Ein Elefant ist wie eine dicke Säule“. Der zweite bekam es mit einem Ohr zu tun. Er berichtete dann: Der Elefant ist wie eine große Lotusblüte.“ Der dritte ergriff den Rüssel und sagte: „Ein Elefant ist wie ein langer, langer Arm.“ Der vierte ertastete den Schwanz und meinte: Ein Elefant fühlt sich an wie ein Seil mit ein paar Haaren am Ende“. Und der fünfte ertastete den Rumpf. Er meinte: „Ein Elefant ist eine riesige Masse mit einigen Mulden und Hügel.“

Der Gelehrte bedankte sich sagte: „Jetzt weiß ich, was ein Elefant ist: Er ist ein Tier mit Ohren wie Lotusblumen, mit einem Rüssel, der wie ein langer, langer Arm ist, mit einem Schwanz, der einem langen Seil gleicht, mit Beinen stark wie Säulen, und einem Rumpf mit Rundungen und Mulden.“ Die Blinden senkten beschämt den Kopf, weil sie erkannten, dass jeder von ihnen nur einen Teil ertastet hatte und sie sich so schnell damit zufriedengegeben hatten.

So ähnlich könnte es auch mit der Gotteserkenntnis sein. Wir können nicht das ganze Geheimnis Gottes erfassen so wie Menschen nie das ganze Geheimnis des anderen erfassen, die schon Jahre und Jahrzehnte zusammenleben. Es bleibt ein Rest Geheimnis, aus dem immer wieder mal – nicht gerade ein Rauch, sondern Verwunderliches aufsteigt.

Allerdings dürfen wir Christen davon überzeugt sein, dass uns Gott in Jesus mehr gezeigt hat als in irgendeinem anderen Propheten. In ihm hat Gott sein Innerstes, sein Herz gezeigt, sein wahres Wesen. Und nicht umsonst sagt dieser Jesus später einmal: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Joh 14,9) Wer also Jesus nicht als eine besondere Offenbarung Gottes sieht und ich gleichstellt mit anderen Offenbarungen, der sollte aufhören, Weihnachten zu feiern und der Ehrlichkeit halber nicht den Kindern Weihnachten als Folklore vorspielen.

Derselbe Evangelist Johannes ist also zutiefst überzeugt, dass in Jesus die vollkommene Offenbarung Gottes ist. Er ist nicht irgendein Lehrer oder Erleuchteter, sondern: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ In IHM können wir Gott sehen und erkennen. Das ist ein wunderbares Geschenk, für das wir an diesen Tagen danken. Aber das Geschenk hat's in sich. Der Anfang schaut so nett und lieblich aus, aber schon mancher hat später gesagt: „Hätte ich doch ein paar Zaubersteine bekommen oder eine Kiste voller betäubender und berauschender Tabletten.“ Ja, dieser Jesus ist kein ganz einfaches Geschenk.

Aber zunächst ist das Wichtigste drin: Karl Rahner hat es so beschrieben: „Gott hat sein letztes, sein tiefstes, sein schönstes Wort in die Welt hineingesagt und dieses Wort heißt: Ich liebe dich, du Welt und du Mensch.“ Das können wir jeden Tag aus diesem Geschenk herausnehmen: die Liebe, die uns nie entzogen wird, die auch nicht aufhört, wenn wir „Mist“ gebaut haben, auch nicht dann, wenn wir untreu geworden sind. Deshalb sollten wir dieses Geschenk nicht in einer Schublade verräumen, sondern immer griffbereit haben, denn worin ist mehr Kraft, Zuspruch, Ermutigung als in der Liebe?

Mit dem Geschenk hat uns Gott aber auch etwas Zweites mitgegeben: das Kreuz. Die Liebe ist meistens schön, aber sie fordert auch und tut manchmal weh. In den meisten Häusern ist jetzt eine Krippe aufgestellt als Zeichen für die liebevoll-zärtliche Zuwendung Gottes in einem Kind. In vielen Häusern und Wohnungen hängt aber auch noch ein Kreuz. Manche sagen: „Das ertrage ich nicht das ganze Jahr. Wenn Kreuz, dann wenigsten kein Leidender drauf!“ Weihnachten ist erst der Anfang, aber wer Weihnachten feiert, soll dann auch den Weg Jesu gehen: den Weg der Liebe, der Hingabe. Krippe und Kreuz gehören eigentlich zusammen.

Aber es ist dann noch etwas Drittes drin: der Hl. Geist. Das Zweite, die Hingabe wäre eine Überforderung, wenn man den Hl. Geist nicht hätte. Schon der Täufer hat ja von Jesus gesagt: „Er wird euch mit Hl. Geist taufen.“ Wer Jesus in sein Leben aufnimmt, an ihn glaubt, der bekommt diese Gabe, den göttlichen Geist, der alles durch den Menschen vollbringen kann. Krippe und Kreuz wären unvollendet, wenn es nicht noch diese Gabe gäbe. Deshalb ist es unbedingt wichtig, dass wir nach Weihnachten, Karfreitag, Ostern dann auch Pfingsten feiern.

Jesus Christus ist also das schönste Geschenk, das Gott für uns hat. Aber Kreuz und Geist gehören dazu. Sonst bleibt Weihnachten ein Termin im Kalender, mit dem man Schönes oder Beängstigendes verbindet. Heute wollen wir aber nur Danke sagen, Gott loben und preisen. Was folgt, das werden wir der Führung Gottes übergeben. Amen.

Pfr. Arnold Faurle